

51. Die Johanniter.

Herrlich kleidet sie euch, des Kreuzes furchtbare Rüstung,
Wenn ihr, Löwen der Schlacht, Affon und Rhodus beschützt,
Durch die syrische Wüste den hangen Pilgrim geleitet
Und mit der Cherubim Schwert steht vor dem heiligen Grab.
5 Aber ein schönerer Schmuck umgibt euch, die Schürze des Wärters,
Wenn ihr, Löwen der Schlacht, Söhne des edelsten Stamms,
Dient an des Kranken Bett, dem Lechzenden Labung bereitet
Und die niedrige Pflicht christlicher Milde vollbringt.
Religion des Kreuzes, nur du verknüpfest in einem
10 Kranze der Demut und Kraft doppelte Palme zugleich.

Schiller.

52. Das Glöcklein des Glückes.

1. Der König lag am Tode, da rief er seinen Sohn,
Er nahm ihn bei den Händen und wies ihn auf den Thron.
„Mein Sohn!“ so sprach er zitternd, — „mein Sohn, den laß' ich dir;
Doch nimm mit meiner Krone noch dies mein Wort von mir!
2. Du denkst dir wohl die Erde noch als ein Haus der Lust.
Mein Sohn, das ist nicht also, sei dessen früh bewußt!
Nach Eimern zählt das Unglück, nach Tropfen zählt das Glück;
Ich geb' in tausend Eimern zwei Tropfen kaum zurück.“
3. Der König spricht's und scheidet. — Der Sohn begriff ihn nicht;
Er sieht noch rosenfarben die Welt im Maienlicht.
Zu Throne sitzt er lächelnd, beweisen will er's klar,
Wie sehr getäuscht sein Vater von düstrem Geiste war.
4. Und auf das Dach des Hauses, grad über seinen Saal,
Worin er schläft und sinnet und sitzt am frohen Mahl,
Läßt er ein Glöcklein hängen von hellem Silberklang,
Das läutet, wie er unten nur leise rührt den Strang.
5. Den aber will er rühren — so tut er's kund im Land —
So oft er sich recht glücklich in seinem Sinn empfand.
Und traun! — zu wissen glaubt er's — da wird kein Tag entfliehn,
An dem er nicht mit Rechten das Glöcklein dürfte ziehn.